

50 מיליון

Wiedlungsversuch in Maria abgebrochen

Die Wiedlungsversuche in Maria sind abgebrochen. Die Gruppe, die sich nach von Samaria benannt hat, wurde von der israelischen Armee in der Gegend von Maria abgebrochen. Die Gruppe, die sich nach von Samaria benannt hat, wurde von der israelischen Armee in der Gegend von Maria abgebrochen.

Feindnahme an UN-Vollversammlung

Die Charta, erklärt Prof. Blum, hat nur zwei UN-Organen — dem Wirtschafts- und Sozialrat sowie dem Treuhandrat — das Recht eingeräumt, nichtstaatliche Institutionen, im Falle des Treuhandrats sogar Individuen, auch in Zusammenhang mit Themen, die in diesen Grenzen zur Debatte stehen, anzuhören. In den Prozessurteilen der UN-Vollversammlung ist davon hingegen nichts zu finden. Dies erklärte in der UN-Vollversammlung der UN-Präsident, Prof. Blum.

Israel nimmt Abschied von Salman Schasar

Hierbei um 11 Uhr vormittags wird der verstorbene dritte Staatspräsident Salman Schasar von dem Knessetgebäude in Jerusalem auf dem Herzl-Berg beigesetzt. Vor den Bänken der Nation trafen gestern Zehntausende von Landbewohnern ein, um von Salman Schasar Abschied zu nehmen. Im Amtssitz des Staatspräsidenten hatte gestern vormittags Prof. Ephraim Katzir den Verstorbenen als den großen Staatsmann gewürdigt. Salman Schasar konnte der Wegweiser und das Symbol des Staates Israel sein, weil er fest im jüdischen Volk und seinen Traditionen verwurzelt war und darum auch die Liebe und die Verehrung der ganzen Bevölkerung empfing.

Keine Einigung Jackson-Ford

US-Präsident Gerald Ford und Senator Henry Jackson konnten keine Einigung über das sogenannte Jackson-Amendment erreichen. Mit dieser sensationellen Meldung wartete die amerikanische Zeitung „New York Times“ auf und widersprach damit Gerüchten, die vor gut zwei Wochen in Washington aufgetaucht waren. Laut „New York Times“ hat sich Präsident Ford nicht bereit erklärt, die Anzahl der von den Sowjetbehörden jährlich ausstellenden Ausreisvisa für Juden schriftlich festzulegen. Dies war von Senator Jackson gefordert worden, der als Anführer einer Mehrheit von Senatoren der Sowjetunion die Mithetung des Jackson-Amendments in ihrem Handelsverkehr mit den USA nur gegen eine große Anzahl von Ausreisbewilligungen für So-

ISRAEL NACHRICHTEN

MONTAG, 7. OKTOBER 1974 • PREIS: IL 1.00

»Sieges«-Paraden in Kairo und Damaskus

Aegypten und Syrien begingen am ersten Jahrestag des Ausbruchs des Jom Kippur-Krieges mit grossen »Sieges«-Paraden und Volksfesten. In den Hauptstädten Kairo und Damaskus folgten grossen Militäraufmärschen und Waffenschau umherziehende Volksmassen, die den »Erfolg« ihrer Armeen im letzten Krieg feierten. Der ägyptische Kriegsminister Achmed Ismail erklärte die Bereitschaft seiner Armee zu einem neuen Krieg.

Kairo-Parade zeigt nichts Neues

Im Mittelpunkt des ersten Tages der insgesamt vierstägigen »Sieges«-Feiern in Kairo stand eine gewaltige Militärparade durch die Hauptstrassen. Dabei wurden einer unüberschaubaren Menge Boden-Boden-Raketen jeder Reichweite, Boden-Luft-Raketen der verschiedenen SAM-Typen, T-52-Tanks sowie Artillerie vorgeführt. Auffallend war, dass es sich bei all diesen Waffen um sowjetische Fabrikate handelte.

Gerüchte um ägyptisch-israelische Separatverhandlungen

In der amerikanischen Hauptstadt Washington kreisen derzeit Gerüchte über eine ägyptische Bereitschaft, mit Israel nach Abschluss der nächsten Runde der Genfer Friedensverhandlungen in Separatgespräche einzutreten. Diese ägyptische Bereitschaft soll Aussenminister Fakhri bei seinen Gesprächen mit US-Präsident Ford und dessen Staatssekretär Kissinger erklärt haben. Kissinger selbst sprach nach Abschluss seiner Gespräche mit Fakhri deren Inhalt mit Israels Washington-Botschafter Simcha Diniz.

Mig-23 in Damaskus

In Damaskus wurden anlässlich der »Sieges«-Feiern erstmals Mig-23-Kampfflugzeuge der syrischen Luftwaffe gezeigt. Diese modernsten Maschinen wurden von der Sowjetunion erst nach dem letzten Krieg geliefert, um die schweren syrischen Verluste wettzumachen. Auf Massenkundgebungen in der syrischen Hauptstadt schwenkte die Menge Bilder von Staatspräsident Assad und von Frontkämpfern. Im ganzen Land ruhte die Arbeit, da dieser Tag als nationaler Festtag erklärt worden war. In den Städten und Dörfern wurden Kriegsfilm gezeigt und Massendemonstrationen abgehalten.

Krise in den Beziehungen Sowjetunion-Agypten überwunden

Sadat ging dann auf das Verhältnis seines Landes zur Sowjetunion ein und betonte, dass es tatsächlich eine schwere Krise zwischen den beiden Staaten gegeben habe. Er hoffte aber, diese anlässlich des Moskau-Besuchs seines Aussenministers Fakhri am 14. Oktober endgültig überwunden zu können. »Eines Tages werde ich die volle Wahrheit über unser Verhältnis zur Sowjetunion in der Vergangenheit sagen. Jetzt will ich mir aber keine Feinde schaffen«, betonte Sadat weiter. Jedermann wisse, so der ägyptische Staatschef, dass die Sowjetunion seinem Land während des letzten Krieges viel weniger Waffen geliefert habe als die USA. Israel, die von Ägypten als Ersatz für seine grossen Verluste angeforderten Tanks seien erst eine Woche nach Kriegsende geliefert worden.

Der polnische Parteichef

Edvard Giersek ist zu einem offiziellen Besuch in den USA eingetroffen. Giersek, der einer Einladung von Präsident Ford folgt, ist der erste polnische Parteichef seit dem Zweiten Weltkrieg, der die Vereinigten Staaten besucht. In der Domestikischen Republik hat die Polizei die Terroristen in der besetzt gehaltenen Botschaft davor gewarnt, eine ihrer vor zehn Tagen gefangenen Geiseln zu töten. Andernfalls würden alle Terroristen exekutiert werden.

25 Jahre Deutsche Demokratische Republik

Die DDR feiert heute ihren 25. Geburtstag. In Ostberlin mit Festen, Umzügen und Tänzen auf der Strasse. Ehrengäste der mehrjährigen Feiern sind Sowjetparteichef Breschnew sowie sein Aussen- und Verteidigungsminister, Gromyko und Gertschko. In Portugal wurde am Sonntag in allen öffentlichen Ämtern gearbeitet und die Geschäfte offengehalten — mit Bewilligung der Kirche. Diese gab die Arbeiterlaubnis, um die lebensnotwendige Stärkung der Wirtschaft des Landes nicht zu gefährden.

Rockefeller schenkte Kissinger

Der sechs Jahre 50.000 Dollar über ein anderes Geschenk, 85.000 Dollar an einen ehemaligen städtischen Beamten von New York, forderte. Der Beamte war wegen Bestechung vor ein Disziplinargeschicht gestellt und verurteilt worden. Später wurde er aus Gesundheitsgründen begnadigt. Die Angelegenheit der Geschenke wurde entdeckt, als die Senatmitglieder die Einkommensunterlagen von Rockefeller durchsahen.

Israel nimmt Abschied von Salman Schasar

Hierbei um 11 Uhr vormittags wird der verstorbene dritte Staatspräsident Salman Schasar von dem Knessetgebäude in Jerusalem auf dem Herzl-Berg beigesetzt. Vor den Bänken der Nation trafen gestern Zehntausende von Landbewohnern ein, um von Salman Schasar Abschied zu nehmen. Im Amtssitz des Staatspräsidenten hatte gestern vormittags Prof. Ephraim Katzir den Verstorbenen als den großen Staatsmann gewürdigt. Salman Schasar konnte der Wegweiser und das Symbol des Staates Israel sein, weil er fest im jüdischen Volk und seinen Traditionen verwurzelt war und darum auch die Liebe und die Verehrung der ganzen Bevölkerung empfing.

5

Der polnische Parteichef Edvard Giersek ist zu einem offiziellen Besuch in den USA eingetroffen. Giersek, der einer Einladung von Präsident Ford folgt, ist der erste polnische Parteichef seit dem Zweiten Weltkrieg, der die Vereinigten Staaten besucht.

25 Jahre Deutsche Demokratische Republik. Die DDR feiert heute ihren 25. Geburtstag. In Ostberlin mit Festen, Umzügen und Tänzen auf der Strasse. Ehrengäste der mehrjährigen Feiern sind Sowjetparteichef Breschnew sowie sein Aussen- und Verteidigungsminister, Gromyko und Gertschko.

Der polnische Parteichef Edvard Giersek ist zu einem offiziellen Besuch in den USA eingetroffen. Giersek, der einer Einladung von Präsident Ford folgt, ist der erste polnische Parteichef seit dem Zweiten Weltkrieg, der die Vereinigten Staaten besucht.

25 Jahre Deutsche Demokratische Republik. Die DDR feiert heute ihren 25. Geburtstag. In Ostberlin mit Festen, Umzügen und Tänzen auf der Strasse. Ehrengäste der mehrjährigen Feiern sind Sowjetparteichef Breschnew sowie sein Aussen- und Verteidigungsminister, Gromyko und Gertschko.

Der polnische Parteichef Edvard Giersek ist zu einem offiziellen Besuch in den USA eingetroffen. Giersek, der einer Einladung von Präsident Ford folgt, ist der erste polnische Parteichef seit dem Zweiten Weltkrieg, der die Vereinigten Staaten besucht.

25 Jahre Deutsche Demokratische Republik. Die DDR feiert heute ihren 25. Geburtstag. In Ostberlin mit Festen, Umzügen und Tänzen auf der Strasse. Ehrengäste der mehrjährigen Feiern sind Sowjetparteichef Breschnew sowie sein Aussen- und Verteidigungsminister, Gromyko und Gertschko.

Der polnische Parteichef Edvard Giersek ist zu einem offiziellen Besuch in den USA eingetroffen. Giersek, der einer Einladung von Präsident Ford folgt, ist der erste polnische Parteichef seit dem Zweiten Weltkrieg, der die Vereinigten Staaten besucht.

25 Jahre Deutsche Demokratische Republik. Die DDR feiert heute ihren 25. Geburtstag. In Ostberlin mit Festen, Umzügen und Tänzen auf der Strasse. Ehrengäste der mehrjährigen Feiern sind Sowjetparteichef Breschnew sowie sein Aussen- und Verteidigungsminister, Gromyko und Gertschko.

12.10.1974

Thora 57

aus Israels PRESSE

ZUM TODE VON SALMAN SCHASAR

„Dawar“ würdigt die große Persönlichkeit des Verstorbenen, der seinem Lande als Präsident, als Forscher und als Schriftsteller die höchste Ehre und dazu noch mehr — die Liebe seines Volkes. „Harets“ betont, dass die Verwurzelung im Judentum, die Konsequenz zum Sozialismus und die Treue zum Zionismus den Verstorbenen für sein hohes Amt befähigt hatten. „Harets“ stellt fest, dass Salman Schasar bei allen Beileid war und sein Hinscheiden jetzt von allen betrauert wird, weil er sich stets mit allen identifiziert hatte und sich stets von der Liebe zu Israel leiten liess. „Jerusalem Post“ rühmt die Charakterstärke und die Intelligenz des Verstorbenen, die ihn zu einem reichen Wirken in den Jahrzehnten seines öffentlichen Lebens befähigten. „Omer“ betont die tiefe Verwurzelung des Verstorbenen im Judentum, die in allen seinen schriftstellerischen Beiträgen und in allen seinen Reden Ausdruck fand. „Maariv“ bezeichnet Salman Schasar als den besten Vertreter des Aserwischen Volkes in unserer Generation. Er hinterlässt seinem Volk ein Erbe, das nur zu einem kleinen Teil in seinen zahlreichen Schriften niedergelegt werden konnte. Für „Jediot Achronot“ konnte sich Salman Schasar das volle Vertrauen seines Volkes erwerben und erhalten, weil er nie in parteipolitische Affären verwickelt war.

KONKRETE FRIEDENSPOLITIK

„Al Hamschmar“ fordert von der israelischen Regierung die Entfaltung einer konkreten Friedenspolitik, die der gegenwärtigen Situation angemessen sein kann. Gewiss muss Israel jetzt auf die Wahrung seiner berechtigten Interessen achten, zugleich aber auch seine Initiativen ent-

EIN JAHR NACH KRIEGSAUSBRUCH

„Al Anba“ kommentiert die Äusserungen arabischer Politiker zum 6. Oktober, dem Tag, an dem ein Jahr zuvor der Jom Kippur-Krieg ausbrach. Diese in arabischer Sprache erscheinende Tageszeitung ist davon überzeugt, dass nun auch die Araber einzusehen beginnen, dass dieser Krieg keine Lösung der Nahost-Probleme brachte. Es zeigt sich offenbar eine Sehnsucht nach neuen Lösungen, die von neuen Auffassungen getragen sein müssen.

Koalitionsbeitritt der RNP erscheint jetzt gesichert

Nach der Auffassung von Zwi Bernstein, dem Generalsekretär der Religions-Nationalen Partei, bedarf es keiner erneuten Abstimmung in der RNP-Zentrale, um einen Koalitionsbeitritt auf der Grundlage des Status quo zur Zeit des Kabinetts Golda Meir zu ermöglichen. Der Vertreter der jungen RNP-Generation, MdK Sewulun Hammer, besteht jedoch in Anbetracht der veränderten Situation auf einer erneuten Beratung in der RNP-Zentrale. Verlingerung betrahtet allerdings in der RNP über den Meinungsstausch des Ministerpräsidenten Jischak Rabin mit einer Reihe von Fraktionen, darunter auch mit der „Schinui“-Bewegung, die überhaupt nicht der Regierungskoalition angehört, über die Frage des Koalitionsbeitritts der RNP. „Wenn der Ministerpräsident unbedingt eine Volksbefragung durchführen will, dann soll er es über das künftige Schicksal des Westjordanlandes tun“, erklärten so-

Salman Schasar hat in den Jahrzehnten seines Lebens zu verschiedenen Kreisen im Judentum und zu verschiedenen Gedankenrichtungen enge Verbindungen anzuknüpften gewusst; sie alle haben die „Pluralität seines Wesens“ geprägt. Er war ein weltlicher sozialistischer Zionist, aber gerade in den letzten Jahren seines Lebens hat der Konnex mit dem Chabad-Chassidismus eine grosse Rolle gespielt, mit dem er durch seine Familie verbunden war. Ebenso hat er die Verbindung mit der zionistischen Bewegung Deutschlands nie vergessen. Bei einer Zusammenkunft erklärten ihm Führer der ehemaligen zionistischen Vereinigung für Deutschland: „Zwei Persönlichkeiten haben den besonderen Beitrag der Zionisten Deutschlands innerhalb der zionistischen Weltbewegung verstanden: das waren Schmarjahn Lewin und Sie“. Und dieses besondere Verständnis dokumentierte sich weiter hier im Lande, z.B. in einer engen persönlichen Freundschaft mit Pinchas Rosen, den er noch als Felix Rosenblüt in der zionistischen Vereinigung in Deutschland kennengelernt hatte. Die Verbindung ging auf die Jahre des Ersten Weltkrieges zurück, in denen Schasar (damals noch Rubeschow) als Student und Lehrer nach Deutschland verschlagen war. Er gründete in Berlin die Organisation der Poalej Zion und gab ihre ersten Hefte in jiddischer Sprache „Auf der Schwelle“ heraus. Bezeichnend für ihn war, dass er sich nicht nur mit aktuellen Fragen befasste, sondern den Wurzeln jüdischen Erlebens und jüdischer Tragödie nachspürte. Er liess dort einen



Salman Schasar s.A. bei der Ueberrgabe des Präsidentenamtes an Prof. Katzir

Artikel zum Thema „Marx über das Judentum und das Judentum in Marx“ erschienen, in dem er nachzuweisen versuchte, dass Marx trotz aller seiner Entfremdung vom Judentum in seinen Erlösungsansätzen jüdisch geprägt war. Noch andere grundsätzliche Artikel erschienen in diesen Heften. Unter dem Pseudonym R. Sal-

man (als „feindlicher Ausländer“) konnte er ja nicht so ungehindert in Deutschland schreiben) betätigte er sich oft an der von Martin Buber herausgegebenen Monatsschrift „Der Jude“ (die nie eine entsprechende Nachfolgepublikation gefunden hat) und auch an der „Jüdischen Rundschau“. Obwohl er nach damaligen Begriffen weil-

Schwierige Kabinettsbildung in Rom

Der italienische Staatspräsident Leone will erneut seine Gespräche mit führenden Politikern zur Lösung der Regierungskrise nach dem Rücktritt des fünften Kabinetts von Mariano Rumor aufnehmen. Leone hat den christlich-demokratischen Ministerpräsidenten ersucht, mit seinem Kabinett zunächst die Regierungsgeschäfte weiter fortzuführen. Dem Kabinett Rumor gehören Christdemokraten, Sozialdemokraten, Sozialisten und Republikaner an.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

Preisstabilität muss gewährleistet

Handels- und Industrie-Minister Chaim Barlev verpflichtete die Produktions- und Handelsfirmen, auf die Wahrung der Preisstabilität zu achten. Der Minister erinnerte die Lieferanten daran, dass während der vergangenen Wochen gewisse Preissenkungen auf dem internationalen Markt festgestellt werden konnten. Eine Reihe von Rohstoffen wurden billiger, darunter Kupfer und andere Metalle, aber auch Kaffee, Kakao, Reis, Wolle und Häute. Es können daher niedrige Preise für eine Reihe von Erzeugnissen während der kommenden Monate zugesichert werden. Für Reis und Kaffee können sogar in Kürze neue und niedrigere Maximalpreise festgelegt werden. Ein weiterer Vorschlag des Ministers galt der Bekleidungs-

aus den USA ihm einen Preisrückgang des „Austrianer“ wollte, kam es gar nicht dazu, grüßungsansprache in der Schasar zu halten. Präsident sofort ihm in Deutsch geradem I tete. Nach dem Ersten führte der Weg Schasar zionistische Weltbewegung nach dem damaligen aber er kam immer w Berlin, erschien auf langen (wo er als tem voller Redner gen ge de) und sass einmal w la der Bibliothek der Jüdischen Gemeinde, v serial für ein historis schungswerk fand. In vielen Reden w gesprochen, dass in tr für die Entwicklung des „Austrianer“ - be zu Israel und zum erforderlich ist. Sein gen Salman Schasar, reichem Masse, ja in delnder Fülle zu fir

Alle Vertreter der P...

Alle Vertreter der P... und Handelsfirmen i dem Minister andrückt sie alle Anstrengung nehmen werden, um die Preise zu sich

der FilmTip für Si

- „The Exorcist“ („Der Teufelsausreiber“) (Esther und Li-mor, Tel Aviv); In den USA galt dieser William Blatty-Film über das Dämon-Thema als aussergewöhnlicher Erfolgsschlag, der Massenbesuche (und Massen-Ohnmachtsanfälle) verzeichnete. Besucher der israelischen Premiere äusserten sich weniger erschüttert über das Schicksal der 12-jährigen Hauptdarstellerin Linda Blair und sprachen von einer recht vulgären und zynischen Darstellung.
- „Bananas“ (Orly, Haifa); Woody Allens extravagante Abenteuer in einer „Bananen-Republik“ in Südamerika findet noch immer dankbare Zuschauer.
- „Charly und eine Heiße“ („Charly und eine Heiße“) (Cinemas, Tel Aviv; Michail, Jerusalem; Peer, Haifa); Ein israelischer Film über ein beliebtes Thema: Charly, orientalisches Herkunfts (Jehuda Barkan), verliebt sich in ein reiches Mädchen aschkenasischer Herkunft.
- „Love me, Johnny“ (Ben Jehuda, Tel Aviv); Eine Mischung von Sex und Sentimentalität um einen jungen Menschen (Horst Buchholz) der sich in eine junge Journalistin (Hannelore Elsner) verliebt.
- „The Marseille Contract“ („Die Übereinkunft von Marseille“) (Peer, Tel Aviv; Orion, Jerusalem); Ein Kriminal-Thriller mit grossen Stars (Anthony Quinn, James Mason, Michael Caine, Maurice Ronet), aber wenig originellen Ideen über einen Rauschgift-Schmuggler in Paris.
- „Scorpio“ (Habira, Jerusalem); Michael Winner der Spionagefilm mit castar als CIA-Agenten Wien, Paris und Wash sowjetischen Agenten cherelei intriganten Unter führt.
- „S-p-y-e“ („Spion“) (Tel Aviv); Eine Spionödie mit Donald und Elliot Gould.
- „England made Sohn Englands“) (Gc Aviv); Peter Finch, Neil und Michael Yc Filmfassung des Ro Graham Greene.
- „The Sting“ („Die Alleanby, Tel Aviv; Ch Paul Newman, Rober und Robert Shaw in ei werten Gangstergesche den Zwanziger-Jahren.
- „La Planete aux univisierte Planet“) (Tel Aviv); Eine Science Story von Stefan Wü net von Roland Topor, sen von einem anderen keine Zivilisation kann

Zum ersten Jahrestag nach unserem teuren

CHAIM (Cornel) SHERL

der im Jom Kippur-Krieg gefallen ist, findet die ASKARA am Mittwoch, 9. Oktober 1974, um 17.00 Uhr auf dem Mithrasfriedhof in Haifa statt.

Autobus vom Hause der Eltern, Tschernichovsky 5, Haifa, um 16.30 Uhr.

Etern: RELLA und AHARON SHERL.
Schwester: ADA

Unsere Liebe

IRENE PINS

die ihren Körper der Wissenschaft vernachlässigt.

wird Donnerstag, den 10.10.1974, um 2.00 Uhr nachm., von der Hadassa-Trauerhalle, Jerusalem aus, zu Grabe getragen.

Schwester: PAULA PINS
Nichte: RUTH GILAD

In tiefer Trauer teilen wir das plötzliche Ableben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

ROSE SEEMANN 77

am 5. Oktober 1974 mit.

Die trauernde Familie

Die Beerdigung hat in Bet Jischak stattgefunden.

kleine ANZEIGEN

- Krankengeldversicherung — Hauspersonal — Säuglingspflegerinnen — Restaurant-Angestellte — Büroeinrichtungen — Verkäuferinnen — vermittelt verlässlich „Roth“, Jawanskystr. 2 — 5236371 — 4406471
- Schöne Zimmer für älteren Herrn, auch kurze Zeit, Mittagstisch abgeben. Tel. 440795 Tel-Aviv.
- Leinwand, Ueberzüge, Kissenüberzüge, bürgerliche, Handtücher aus Amerika, alles neu. Telefon 844614.
- Sind Sie ein interessanter Herr, 64, mit Persönlichkeit, deutscher Kultur? Tel. 230842, nach 17.00 Uhr.
- Ingenieur, 63/180, Witwer, bestens eingearbeitet, wünscht passende Dame zwecks Heirat kennenzulernen. 235348.

HAIFA

- Wir kaufen gebrauchte und antike Möbel, Frigideire und andere Gebrauchsgegenstände. Tel. 04-537176, Israel Benjamin.
- Gesucht FRAU nach Zürich (Schweiz), zu älterer, orthodoxer Dame (nicht pflegebedürftig), Kost u. Logis u. guter Lohn. Täglich einige Stunden frei. Pätzsch vorhanden. Salomon, Tel. 02-531772.

GOTTESDIENST

- 1. Ichud Schiwat Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86; Montag abends 6.05; Dienstag morgen um ein G'tesdienst 7.00. Rishor. — Dienstag Mincha 6.00 Dienstag Maariv 6.54.
- 2. Ichud Schiwat Zion, Beth El-Synagoge, Nathan Straus-Str. 5; Montag abends 6.05; Dienstag morgen 7.30. Rishor. Dienstag Mincha 6.00; Dienstag Maariv 6.54.

Wiener Minjan: Montag abds. 6.05; Dienstag morgen 7.00; Rishor. Predigt: Rabb. Dr. Zwi Schechter.

Hamasja Hechadscha: Kfar Saba, Montag abds. 6.30. Haftot. Dienstag morgen 8.00. Rishor. Mincha 6.30.

Hechal Hahaimin — Kfar Schmarjahn Montag abds. 6.30; Dienstag morgen 8.00. Rishor. — Ansprache, Mincha 6.00.

JERUSALEM

Emet v'Emuna: Montag abds. 6.15; Dienstag morgen 8.15; Rishor.

PENSION

Erfahrene Pflegerin vermietet Balkonzimmer, Vollpension, Pflege, Diät, f. ältere Person. Lift, Zentralheizung. Zentrum. Tel. 03-295622

Bilderausstellung G. STOCKMANN

GALERIE RITZ
Haifa, Clafimstr. 5
Mozae Schabbat, 12.10. — 8.11.1974

25% der Einnahmen zugunsten des Wand Lesan Hachajal

VERBAND EHEM. HANNOVERANER IN IS

Am Mozae Schabbat, 19.10.1974 findet um 20.0 im „CP“-Saal, Tel Aviv, Gordonstr. 34.

EIN GEMUETLICHES BEISAMMEN!

statt.

Für gute Stimmung und Unterhaltung wird Freddy D mit Begleitung von Kurt MASS sorgen.

Kartenvorverkauf, auch für Nichtmitglieder, bei M. Hof Dienstagoffiz. 127 und Bal-Shay, Ben Jehuda 23

הנהלת מנהל

Portugiesisch-Timor - die vergessene Kolonie

Guinea-Bissau, Mozambique und Angola machten in den letzten Wochen Schlagzeilen, da die neue portugiesische Regierung ihr Versprechen vom Rückzug aus den Kolonien wahr macht. Doch Portugal hat nicht nur Kolonien in Afrika gehabt, auch die anderen Erdteile glaubte es zivilisieren zu müssen. Vor wenigen Tagen wurde dies einem in Erinnerung gerufen, als die Regierung in Lissabon feierlich erklärte, sie erhebe gegenüber Indien keine territoriale Ansprüche. Damit war die ehemalige Minikolonie Goa gemeint, die India vor einigen Jahren besetzte und auf die das alte portugiesische Regime immer noch Ansprüche angemeldet hatte. Doch Goa ist nicht das einzige „Stiefkind“ unter d. sonst schon genug „stiefmütterlich“ behandelten Kolonien. Es gibt da noch zwischen Australien und Indonesien eine von unzähligen Inseln, die aufgeteilt und deren einer Teil portugiesische Kolonie ist: Timor muss nun zwischen Portugal und Indonesien wählen. Lissabon hatte im April versprochen, seine endgültige Bestimmung von der Machübernahme General Spínolas zu informieren, so dass Portugiesisch-Timor erst über australische Radiostationen erfahren musste, dass sein schon 400 Jahre währende kolonialer Dornröschenschlaf ein absehbares Ende finden würde. Als bald trafen dann in Dili Spínolas, ein, um den Schlimmeren unter Kokospalmen unsatz zu stören, Timor kräftig wachzurütteln und dem Eiland die Politik — und was alles so dazu gehört — zu erklären.

Auf der Stelle erbebt Timor seinen ersten Stolz, in dem dreieisig Angestellte seiner Minikolonie „Timor Aerotransport“ (TAT) ungeniert höhere Löhne verlangen. Der Gouverneur Fernando Almeida wurde nach Lissabon zurückbeordert und dürfte kaum mehr zurückkehren, während die Angehörigen der völlig umstürzten, aber dennoch präsenten Geheimpolizei am Bord einer gecharterten Maschine der „Thai International“ die Insel verlassen müssen. Die Ankündigung, dass Timor im März 1975 in einem Referendum frei über seine politische Zukunft zu entscheiden habe, führte gemäss der drei möglichen Alternativen — Verbleib bei Portugal, Unabhängigkeit oder Anschluss an Indonesien — zur Bildung von drei politischen Parteien, die sich sofort und heftig in die Haare gerieten. Die Weltgeschichte war vier Jahrhunderte lang hartnäckig am östlichen, portugiesischen Teil der Insel vorbeigegangen. Väterliche Lissabon und nach geheimnisvollen Flugplänen verkehrende Maschinen sorgten dafür, dass weder die benachbarten Indonesier noch andere Mächte jemals über diese Besitzungen berichten konnten. Wegen ungenügender Flugverbindungen im indonesischen Teil der Insel gestrandete Touristen

dürften die ersten Ausländer gewesen sein, die in grösserer Anzahl ihren Weg über Dili nahmen, um nach Australien zu gelangen. Der TAT fiel auf diese Weise ein Goldkumpen in den Schoos, ohne auch nur einen Finger gerührt zu haben. Jeder ihrer Flüge von Dili nach Darwin ist voll ausgebucht, und viele Touristen warten wochenlang daumendrehend auf einen freien Platz.

So sehr man sich in Portugiesisch-Timor auch um Informationen bemühen mag, so wenig ist zu erfahren: Die rund 650.000 Einwohner Timors leben zum Grossteil in Subsidiarwirtschaft und haben ein jährliches Pro-Kopf-Einkommen von umgerechnet etwa 100 L. Die 15.000 Angehörigen der portugiesischen Oberschicht trinken gerne „Lambrina“ — Bier aus Mozambique —, während sich der Handel vollständig in Händen von rund 9.000 Chinesen befindet. Die Tatsache, dass nur 15 Prozent der einheimischen Bevölkerung Christen sind, beweist, dass sich nicht einmal die sonst überall emsigen Missionare um dieses Eiland viel gekümmert haben. Irgendeine Art von Fortschritt, Ansätze zur Entwicklung einer Infrastruktur sind nicht zu bemerken. Der einzige Export besteht aus etlichen Tonnen Kaffeebohnen, während die Importe unter anderem auch unkorrigierbare Häufungen aus den afrikanischen Kolonien und aus Makao beinhalten.

Es ist schwer auszumachen,

welche der drei neuen Parteien über die grössere Basis verfügt. Die „Demokratische Unionspartei“ wird von Xavier de Amorim geführt, tritt für einen Verbleib bei Lissabon ein und hat somit die Unterstützung der portugiesischen Siedler. Die Sozialdemokratische Partei will aus dem Ostteil der Insel einen unabhängigen Staat machen, während die am 27. Mai gegründete „Associação Integradora do Timor-Indonésio“ einen Anschluss an Jakarta anstrebt und somit die Unterstützung der dortigen Regierung geniesst. Präsident Suharto ist bereits voll und ganz damit beschäftigt, internationale Zustimmung für eine Integration Timors zu finden. Der erste, der hier seinen Stempel gab, war der australische Premier Whitlam, der bekanntlich sehr genau auf gute Beziehungen zu seinem östlichen Nachbarn achtet. Die indonesischen Zeitungen strichen die Zusage Whitlams Suharto gegenüber gross heraus, wenn sie auch erwähnen mussten, dass diese nur gilt, wenn das Referendum zugunsten einer Integration ausfällt, was jedoch beileibe nicht sicher ist.

Blick über die Grenzen

Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

165.

52

Es schneite in grossen Flocken, als Manuel am Sonntag, dem 26. Januar 1969, pünktlich um halb elf Uhr vormittags am Gartentor der Villa in der Sternwartstrasse läutete. Ein Summer ertönte, das Tor sprang auf. Manuel ging über den verwehten Kiesweg auf das Haus zu, dessen Eingangstür sich öffnete.

Anna, Forsters dicke, rundgesichtige Haushälterin, wurde sichtbar. Sie trug ihr schwarzes Kleid, aber nicht ihre weisse Schürze.

„Ja...?“ Anna machte einen vollkommen verstörten Eindruck.

„Sie wünschen?“

„Ich bin Manuel Aranda. Sie kennen mich doch! Herr Doktor Forster erwartet mich. Guten Morgen, Frau Anna.“

Die Frau brach in Tränen aus.

„Frau Anna! Ist etwas geschehen?“

„Der alte gnädige Herr...“

„Was ist mit ihm?“

„Tot ist er!“ rief die Anna.

Manuel trat einen Schritt zurück.

„Aber... Ich war doch gestern nachmittag bei ihm... Da ging es ihm glänzend... Er freute sich so auf seine grosse Reise... Er wollte doch auf die Bahamas...“

„Das ist es ja“, schluchzte die Haushälterin. „Das ist es ja, sagt der Arzt. Er muss sich zu sehr aufgeregt haben. Sein Blutdruck... das Herz... Er war doch nicht gesund... Die Freude hat ihn umgebracht, die zu grosse Freude...“

„Wie ist es geschehen?“ fragte Manuel, den seit langer Zeit wieder jenes jähre Schwindelgefühl packte.

„In der Nacht... im Schlaf... Das Herz ist einfach stehengeblieben... Heute früh, als er nicht zum Frühstück kam, habe ich bei ihm geklopft und dann in sein Schlafzimmer gesehen... Er hat ganz friedlich im Bett gelegen... und gelächelt hat er... glücklich gelächelt...“

«Die Krise» - das Thema des britischen Wahlkampfes

Von unserem England-Korrespondenten EDWIN ROTH

Alle Parteien und alle Parteiführer im dramatischen Wahlkampf für die Neuwahlen des britischen Unterhauses am 10. Oktober erklären täglich übereinstimmend, dass England jetzt in der schwersten, gefährlichsten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg ist. Doch der Wahlkampf entwickelt sich zu einem äusserst bitteren Streit über die britische Inflationsstatistik, in dem die Labour-Regierung von den konservativen und liberalen Parteien beschuldigt wird, sie habe mit manipulierten Zahlen die Wähler über das wahre katastrophale Ausmass der britischen Inflation betrogen, während die Labour-Regierung die anderen Parteien beschuldigt, zu lügen und unpatriotisch zu sein.

Bei weitem die wichtigsten Ereignisse dieses Wahlkampfes sind die täglichen Pressekonferenzen der drei Hauptparteien, die auch im Fernsehen und im Rundfunk übertragen werden. Jeden Vormittag hält die liberale Partei im liberalen Klub in einer Seitenstrasse von Whitehall um 9.45 Uhr die erste Pressekonferenz. Bei der Parteiführer Jeremy Thorpe entweder anwesend ist, oder durch Fernsehen mit den Journalisten verbunden wird. Die liberale Partei serviert als einzige Partei Kaffee, und stellt nur auf ihre Kosten zwei Autobusse, mit denen die Journalisten die fünf Minuten dauernde Fahrt zur Pressekonferenz im konservativen Hauptquartier am Smith Square machen. Die konservative Pressekonferenz beginnt um 10.30 Uhr, und wird meistens — aber nicht immer — von konservativen Parteiführern Edward Heath geleitet. Der sich jetzt absichtlich sehr viel milder

gibt als im letzten Wahlkampf die katastrophale offizielle Inflationsrate von 26 Prozent im Jahr hatte!

Healey beschuldigte die konservative Partei und die liberale Partei des Lügens über die britische Inflationsrate, weil sie in ihren Wahlmanifesten die britische Inflationsrate als 20 Prozent im Jahr bezeichnen. Dies sei ausserdem furchtbar unpatriotisch, meinte Healey.

Doch die konservativen und liberalen Parteien konnten sofort zeigen, dass auf Seite 6 des Labour-Manifestes wortwörtlich steht: „Von Japan bis Frankreich, von den Vereinigten Staaten bis Grossbritannien, erhöhen sich die Preise zwischen 15 und 25 Prozent im Jahr.“

Wie Konservative und Liberale sehr schnell beweisen konnten, beruht Healeys völlig lächerliche Ziffer einer britischen Inflationsrate von nur 8 1/2 Prozent im Jahr auf der Ziffer für den Monat August, die von Healeys Verminderung der Mehrwertsteuer im Juli von 10 Prozent auf 8 Prozent sowie von der nur durch die Jahreszeit gegebene Verbilligung vieler Lebensmittelpreise verursacht wurde. Konservative und Liberale fragen: „Beabsichtigt Healey, falls er Schatzkanzler bleiben sollte, die jetzt 8-prozentige Mehrwertsteuer jeden weiteren Monat um 2 Prozent zu vermindern, und kann er wirklich erwarten, dass Sommer-Lebensmit-

tel im November einkaufen werden wie im Juli?“

Der konservative Parteiführer William Whitely antwortete auf diese Frage, dass die Inflation nicht im Sommer im Gegensatz, immer ärgert!“

W2 Healey antwortete auf zu sagen, zeige Mang trismus. Ein los Journalist fragte W2 Schatzkanzler Healey, ob er in diesem Jahr auf 10 Prozent Inflation auf 10 Prozent im Jahr ist — bede dass wir jetzt versuche 1 1/2 Prozent mehr in haben, damit er sie oben erfüllen kann? erwiderte verärgert, es so.

Die britische Wähler verwirrt über alle die schen Inflationsziffern Fernsehen und Rundf alle Menschen, die i leben, wissen aus s cher Erfahrung, dass wärtige tatsächliche Inflation 30 Prozent sehr viel höher ist al zeat.

Bei weitem der wid des Labour-Wahlprog das ungeschriebene soziale Abkommen z Labour-Regierung un werkschaftsbund, laum sich die Gewerkschaft ren Lohnforderungen sollen. Dieser Tage, Wahlkampf, machte d Ford - Kraftwagenur seinen Arbeitern da einer sehr beträchtl (Fortsetzung auf

Ottile Landau sass mit Manuel an einem Fenster des grossen, runden Espressos auf dem Cobenzl und erzählte seit einer halben Stunde.

Manuel, noch sehr erschüttert durch den plötzlichen Tod Forsters, hörte die Frau mit dem harten Gesicht und den schmalen Lippen, die elegant, aber unmodern gekleidet war, wie aus einiger Entfernung sprechen. Er war benommen, und er hatte Kopfschmerz. Forster ist tot, dachte er. Die Stadt, die er verlassen wollte, hat ihn nicht freigegeben.

Manuel hatte Tilly Landau von Forsters Ende erzählt. Sie war sehr erschrocken gewesen. Ihre Stimme klang — zum erstenmal, seit Manuel sie kannte — nun weich, warm und freundlich.

„Es ging also alles gut. Jetzt sollte ein neues Gutachten erstellt werden. Wir hatten wieder eine Runde gewonnen. Und Zeit, Zeit! Nach der Verhandlung machte Valerie der Agnes natürlich Vorwürfe. Die sagte, mein Gott, war sie vernünftig. Ja, ich hab was getrunken! Ich hab mir gesagt, diesmal muss der Richter mich schwören lassen! Ohne den Schnaps hätte ich solche Sachen über die gnä' Frau nie herausgebracht. So war mir alles wurscht. Und hat es nicht gewirkt? Ich hab schwören dürfen! Schwören dürfen hab ich!“ Tilly Landau sagte: „Das hat sie sich doch so gewünscht, nicht wahr?“

Manuel nickte.

„Und also“, fuhr Tilly fort, „schleppte der Prozess sich weiter. Bis Ende Oktober schon hätte Valerie den grossen Arienachweis für Orwin erbringen und alle Fotos von ihm, die sie sammeln konnte, dem Gericht vorlegen sollen. Fotos gab es eine Menge — Orwin war ein ziemlich berühmter Mann gewesen —, nur ein paar Dokumente liessen und liessen sich nicht aufzutreiben. Erst im Januar 44 hatte sie endlich alles beisammen. Dann ging das ganze Material an das Anthropologische Institut. Und erst im Mai gab es wieder eine Verhandlung.“

„Mit dem katastrophalen Gutachten“, sagte Manuel.

„Woher wissen — ach so, Doktor Forster! Mein Gott, der arme Kerl. Schrecklich ist das. Aber so einen Tod wünsche ich mir auch“, sagte Tilly. „Er kann doch überhaupt nicht gelitten haben, oder?“

„Nein“, sagte Manuel und dachte: Im Sterben nicht, im Leben schon, viel und lange.

„Ja“, fuhr Tilly fort, „das Gutachten war verheerend. Vermutlich haben die SS-Aerzte sich gesagt: Unser so positives erstes Gutachten war ausschlaggebend dafür, dass dieser Prozess überhaupt weitergeführt wird. Das wollen wir jetzt verhindern.“

„Und es gelang ihnen?“

„Es gab zwei weitere Verhandlungen. Ich war bei beiden, als Zuhörerin. Die arme Valerie! Es sah sehr schlecht für sie aus, was der Doktor Forster auch anging. Ich habe sogar das Gefühl, dass der Richter ihr gern geholfen hätte, aber er traute sich nicht. Er hatte Angst vor diesem SS-Bonzen, dem Leiter des Instituts, er hiess, warnten Sie...“

„Kratochwill“, sagte Manuel.

„Ja, Kratochwill, richtig! Den liess der Richter auf Verlangen Forsters zur zweiten Verhandlung persönlich erscheinen. Forster verwickelte Kratochwill

in wilde Streitgespräche — bis der SS-Ker heimtückisch wurde und die ganze Gesch bensegefährlich für den guten Doktor For Richter schloss die Verhandlung. Das Ur schriftlich ergeben“, sagte Tilly. „Der Richter sich Zeit damit — vielleicht auch, um z Die Zeit, nicht wahr, die Zeit...“

„Ja“, sagte Manuel.

„So kam das Urteil erst Anfang Juni. Es paar Schreibmaschinenseiten lang. Die Klä darin abgewiesen. Valerie brach uns fast z aber der Doktor Forster sagte: Jetzt gebe die Revision vor das Reichsgericht in Leipz

„Das war das höchste Gericht. Und die R anträge aller Abstammungsprozesse mussten gereicht werden — nach einer Verordn Anfang 44. Zuerst war ein solcher Rev tag vom örtlichen Gericht zu genehmigen. Ienes Fall geschah das Ende Juni. Ich der Richter wollte uns helfen! Danach muss innerhalb von vierzehn Tagen Revision Er hat sicherlich seine Unterlagen darüber t vorbereitet gehabt...“ Tilly sah in die Sc bei hinaus. „Das liegen sie nun in seinem Zi Und er ist tot... Ich erinnere mich auch das Revisionsbegehren. Valerie war dabei, ster es aufsetzte, und sie erzählte Martin davon. Es war unglaublich, was Forster einmal riskierte...“

Am 7. Juni 1944, zwei Monate bevor er und in ein Konzentrationslager gebracht werte, sass Dr. Otto Forster hinter dem Sch im Arbeitszimmer seiner Kanzlei am unteren Rotenturmstrasse. Ihm gegenüber sass, ersch verstört, Valerie Steinfeld. Forster sprach in taphon, wobei er in Akten blätterte: „... ich, Heinz Steinfeld, in offener Frist Revisor Reichsgericht. Das erstirichterliche Urteil v Ausnahme des Kostenanspruchs, der unberühr seinem ganzen Umfang nach angefochten... Anwalt sah auf, zupfte sein rechtes Ohr, s das Gerät ab und sagte: „Nun machen Sie ein Gesicht, gnädige Frau!“

„Ach, Herr Doktor, wenn Sie wüssten, wie fühle. Das wird doch auch wieder umsonst se „Herr Doktor, um Himmels willen, Si zu weil!“

„Jetzt können wir gar nicht weit genü gnädige Frau...“

„Herr Doktor, ich habe solche Angst...“

„Das Recht ist doch auf Ihrer Seite. Es gen!“ sagte Forster völlig ernst und würdig.

„Natürlich. Aber was wird das für Folgen „Das werden wir ja sehen.“ Forster verz Miene.

Auf einmal fühlte Valerie neue Hoffnng Mut.

Forster bemerkte es.

„Nun geht es Ihnen schon besser?“ Valerie konnte nur nicken.

(Fortsetzung folgt)

Schicken Sie JETZT Ihren Verwandten und Freunden im Ausland die in Europa so beliebten

PIKANTEN AVOKADOS

GIFT PARCELS Ltd;
TEL AVIV, Achad Haam 15
Tel. 51823
und bei unseren Agenten

Unser neuer Vertreter in JERUSALEM: Café Atara, Ben Jehoda 7

هذا من ليل

Donnerstag, 10. 10. 1974

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

Deutsche Verfolgtenverbände

Neben den jüdischen Verbänden der Naziverfolgten und -opfer gibt es auch Organisationen in denjenigen Nationen, die von Hitler-Deutschland besetzt wurden sowie natürlich die Verfolgtenverbände in Deutschland selbst. In diesen sind die Ueberlebenden deutschen Verfolgten organisiert, wobei leider immer mehr parteipolitische Ueberlebungen in den Vorder- und die eigentlichen Verbandszwecke in den Hintergrund treten. Ueber die Situation in den miteinander konkurrierenden Organisationen und über Probleme, die sich ihnen stellen, berichtet in der Folge Dr. Rossmittel, der sich wiederum auf einen Spiegel-Artikel bezieht. Es sei hier nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die geschilderten Fakten ausschließlich auf die deutschen Verfolgtenverbände zutreffen.

Der „Spiegel“ hat in seinem Artikel vom 15. Juli 1974 ausführlich die Wiederkehr der Ereignisse des 20. Juli 1944 mit Recht die bedauerliche Situation unter den deutschen Verfolgtenverbänden gerügt. In den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes hatten die Verfolgten die wichtige Organisation der VVN. Die Organisation war aber von den Kommunisten geführt und die KPD misbrauchte die NS-Opfer für ihre politischen Ziele. Es war politisch nicht daran auszusetzen, dass die SPD deshalb den Beschluss fasste, dass die Mitgliedschaft der SPD mit der Mitgliedschaft der VVN unvereinbar sei. Die SPD hat aber nichts Entscheidendes getan, das ein leistungsfähiger, demokratischer Verfolgtenverband geschaffen worden wäre. Schon das Scheitern ihrer eigenen Verfolgtenorganisation „Gemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten“ ist eine politische Tragödie. Juristisch hat diese Gemeinschaft, die als Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten umbenannt wurde, weder rechtlich noch faktisch bestanden. Im gegenwärtigen Stadium befindet sich der Parteivorstand mit dem Gedanken, diese Arbeitsgemeinschaft überhaupt aufzulösen.

Daneben wurde der Zentralverband demokratischer Widerstandskämpfer und Verfolgtenorganisation (ZDWW) geschaffen, der in Bonn seinen Sitz hat. Da hat sich diesem ZDWW in die Union deutscher Widerstandskämpfer und Verfolgtenverbände abgespalten. Es ist schwer zu sagen, welches die Gründe gewesen sind. Ideologische können es nicht gewesen sein. Beide Verbände sind demokratisch und antikommunistisch. Wie viele Mitglieder die diesen beiden großen Verbänden angeschlossen sind, ist nicht festzustellen. Wie man aus dem Artikel des „Spiegel“ ersieht, kann darüber weder der ZDWW noch die UDWW konkrete Mit-

Leser schreiben zu Wiedergutmachungsfragen

Auf Grund der in Ihrem Blatt veröffentlichten Mitteilung über das Sozialversicherungs-Gegenwärtigkeits-Abkommen Israel — Österreich wurde ich bereits mehrfach in meiner Eigenschaft als Referent im Comcoff of Jews from Austria in Israel für die Rechtsbestimmungen in der österreichischen Sozialversicherung telefonisch um Aufklärung über die Meldung gebeten.

In dem am 23. November 1973 in Wien seitens der Vertreter Israels und Österreichs paraferten Entwurf zu dem schon seit längerer Zeit geplanten „Abkommen zwischen dem Staat Israel und der Republik Österreich über soziale Sicherheit“ ist festgelegt, dass dieses am ersten Tag des zweiten Monats nach Ablauf des Monats in Kraft tritt, in dem die Ratifikationsurkunden ausgetauscht werden. Die Ratifikationsurkunden sind so bald wie möglich in Jerusalem auszutauschen.

Nach vor wenigen Tagen war bei einer Anfrage an einer zuständigen Stelle in Jerusalem nichts darüber bekannt, dass die gesetzlich zur Ratifikation berufenen Instanzen die formellen Beschlüsse gefasst haben.

Somit hat die Information ihres Berichterstatters überraschend mehr als die Erhöhung der Lebenskosten und kam ausserdem nur sieben Monate nach der letzten Lohnerhöhung, obwohl unter dem ungeschriebenen Sozialabkommen Löhne nur alle zwölf Monate erhöht werden sollten.

Der Führer der streikenden Ford-Arbeiter sagte im Fernsehen: „Das Sozialabkommen wurde von den Politikern erfunden — und wir kümmern uns nicht darum!“

Selbstverständlich benötigen die Konservativen und Liberalen dies als Beweis für ihre im Wahlkampf ständig ausgedrückte Ueberzeugung, dass das sogenannte Sozialabkommen nicht das Papier wert ist, auf dem es nicht geschrieben steht. Der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes, Len Murray, beschuldigt die Presse, durch ihre Berichterstattung die Situation im Ford-Streik sehr verschlimmert zu haben. Offensichtlich meinte Murray damit, konservative Zeitungen sowie Fernsehen und

Unvernunft in Milliarden ausgedrückt

Lehren des Oktoberkrieges fuer die Konfliktaender

GEORG POSSANNER schreibt in „Die Presse“

Fast auf den Tag genau ein Jahr nach Ausbruch des Jom Kippur-Krieges haben die an dem Konflikt beteiligten Staaten nicht nur die strategischen und operativen Lehren gezogen, vielmehr haben die beiden Supermächte, USA und Sowjetunion, das Waffenarsenal ihrer Verbündeten in Nahost wieder aufgefüllt. Die Verluste ausgeglichen und Kampfgerät des letzten Entwicklungsstands geliefert. Abseits des arabisch-israelischen Konflikts wurde der Raum des Persischen Golfs zu einem Brennpunkt, dessen Bedeutung im Zusammenhang mit der Oelschiffahrt durch eine geradezu phantastische Aufrüstung, mit Iran und Saudi Arabien an der Spitze, unterstrichen wird. Eine neue Dimension scheint durch die Aufrüstung extremer palästinensischer Splittergruppen mit Luftabwehrsystemen sichtbar geworden zu sein, die erstmals am vergangenen Mittwoch gegen israelische Maschinen, die zu einem Präventivschlag auf das „Fatah“-Land im Südlibanon gestartet waren, zum Einsatz kamen. Befürchtungen, wonach bei einer zunehmenden politischen Anerkennung der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) bei dieser auch der Wunsch nach „regulären Streitkräften“ entstehen könnte, die dann von der Sowjetunion offiziell ausgerüstet würden, können nicht von der Hand gewiesen werden. Eines steht aber fest: Wertet man das Verhältnis zwischen Bruttonationalprodukt und Militärausgaben im Mittleren Osten als einen Index, so muss dieser Raum als die waffenstrotzendste Region der Welt bezeichnet werden.

In der „Military Balance 1974/75“ des Londoner „Internationalen Instituts für Strategische Studien“, das wegen seiner zuverlässigen Angaben und haarscharfen Analysen weltweit bekannt ist, wurden die letzten Entwicklungen der Rüstungsspirale in diesem Raum mit Zahlenmaterial belegt und ausführlich kommentiert. Obwohl das Institut betont, dass die Statistiken nur annähernd genaue Angaben machen können, weil akkurate Verlustzahlen und die Ersatzwerte durch die „Schutzmächte“ aus offenen Quellen nur schwer zu erfahren sind, wird deutlich, dass die Konfliktsäure der Erfahrungen im Oktoberkrieg umgesetzt haben.

Lehre 1 für beide Seiten war, dass zu Beginn einer kriegerischen Auseinandersetzung rasche Geländegewinne erzielt werden müssen, um mit zeitlich und örtlich überlegenen Bodentruppen den feindlichen Luftabwehrschirm auszuschalten. Dies muss erreicht werden, bevor deren Luftschirm zerstört werden kann. Ab diesem Moment spielt die Luftüberlegenheit wieder die überragende Rolle. Eine gänzlich andere geartete Situation wie im Sechstagekrieg 1967, als der israelische Uebermächtraid aus der Luft die Ägypter zu Paaren trieb. Der Oktoberkrieg lehrte nämlich die Israelis, aber auch die ganze westliche Welt, welchen Einfluss auf den Gefechtsablauf ein lückenloser Fliegerabwehrschirm hat. Die Erkenntnis dessen war ein wesentlicher Grund für den ägyptischen Landvorsstoß über den Suezkanal.

Auf einen Neuen gebracht, heisst dies, insbesondere für Israel, Lieferung von elektronischen „Wma- und Tarnmitteln“ in einem Entwicklungsstadium, dass feindliche Raketenbatterien, ausgeschaltet beziehungsweise bekämpft werden können. Ministerpräsident Rabin hat nach seiner Rückkehr aus Washington die Befriedigung darüber ausgedrückt, dass die USA auch bisher nicht geliefertes Kriegsmaterial zugesagt haben. Dies muss sich logischerweise auf elektronisches Gerät, zum Teil, beziehen — ECM (Electronic Counter-Measures) und Counter-Counter-Measures. Denn im Oktoberkrieg bestanden sich die Israelis der amerikanischen „Shrike-Antiradar-Flugkörper“, gegen die von den Sowjets — wie bei der tödlichen SAM-6-Rakete — ein simultanes Wechseln der Wellenlänge nach einem bestimmten Schlüssel entwickelt worden war, so dass die „Shrike“ diesem Wechsel nicht folgen konnte, damit die Orientierung am feindlichen Radarimpuls verlor und unwirksam wurde. Den USA gelang es in diesem Jahr, ihre Geräte entsprechend reaktionsfähig zu machen. Israel dürfte im Moment der Hauptnutznießer sein.

Lehre Nummer 2, gleichfalls von beiden Seiten gezogen, dass Ueberbachtung durch eine Vergrößerung der stehenden Kräfte allein nur möglich ist. Dazu kommt auch die Erkenntnis, dass für die Beherrschung des inneren komplizierter werdenden technischen Gerätes „Profil“ nötig sind. Nicht zuletzt auch die Ueberzeugung, dass Mobilisierung, auch für eine kurze Zeit angelegt, eine Wirtschaft schwer beeinträchtigt. Nichtsdestoweniger, bleibt für den 3,2 Millionen-Staat Israel als Basis die Reserve, bei der man sich kürzlich durch Mobilisierungsübungen vergewisserte, ob das Tempo — sprich innerhalb 72 Stunden, 300.000 Mann auf die Beine zu bringen — entspricht, oder nicht. Die Unterlassungsgebühren auf diesem Gebiet hatten im Jom Kippur-Krieg schwere Konsequenzen an Menschen und Material. Die religiösen Bedenken der Ultraorthodoxen, am höchsten Feiertag auch das Kommunikationsmittel Rundfunk-Fernsehen schweigen zu lassen, wurden mit Gewalt übertannt. Eine „militärische Notbesetzung“ an den Mikrofonen sorgte dafür. Und was die Mobilisierung betrifft, wurden, östlichen Quellen zufolge, die Zeiten bereits um 12 Stunden unterboten.

Wie sich das in Zahlen niederschlägt, zeigt der Jahrsbericht des „Internationalen Instituts für Strategische Studien“ für Israel hat gemessen an Bevölkerungszahl die höchsten militärischen Ausgaben — 50 Prozent des Bruttonationalprodukts. Vormalig war die USA. Der Haushaltsplan 1973/74 auf 3688 Millionen. Ägypten gab ein seines Nationalinkommens Rüstung aus: 1737 Mrd. Dollar 1973/74 und 3117 Mrd. Dollar 1974/75. Syrien 1973/74 auf 460 Mrd. Dollar.

Israel besitzt nach A des Instituts 33.500 Berett und 112.000 Wehrpflichtigen. Zahl innerhalb 1 Stunden auf 400.000 erhöhen kann (30.000 Profis, Wehrdienstpflichtige und Mann in der Mobilmacht vergangenen Jahr). A steigerte seine Truppenzahl 298.000 auf 323.000. Mar Syrien weiss man, dass seine Truppenstärke von 125.000 in den Bodentruppen liegen.

Auch bezüglich der Rüstung interessante Daten: Israel hält bei einem Stützpunkt 1900 nützlichen (einschliesslich der umgebauten „Sherman“ und „T-55“) und rund 2500 g ten Truppentransportfahrzeuge. Es produziert die Boden-Raketen „Jericho“ mit Reichweite von 500 Kilometern. Die Luftwaffe verfügt über 466 Kampfflugzeuge (1 te Bomber „Vautour“, 1 maschinen „F4 E“ Jagdbomber „Skyhawk“ denen weitere bestellt. Weiter zwei U-Boote (Auftrag), 13 Schnellboote, Boden-Boden-Raketen, und neun Schnellboote pectorieren.

Ägypten verfügt heute über den Vorjahr um 1000 mehr, nämlich 1.200. Es gibt ein Regiment „Scud“-Raketen Sprengköpfe (er sowjetischer Kontrolle) weiter über 568 Kampfg (38 davon gehören 100 Jagdbomber SU MIG-17, 200 MIG-21, der Luft-Rakete „Atoll“ 2000 Panzer und zerte Fahrzeuge ersä Arsenal. Nicht zu verg Boden-Luft-Raketen SA SAM-3 (6) und einige Die Zahl der Einheits SAM-7 ist unbekannt.

Die Aufrüstung Syriens besonders eklatant: C dem Vorjahr hat sich der Raketenbatterien und 3 von 12 auf 20 erhöht. 14 Batteries SA nützlichen Panzer, 1400 te Transportfahrzeuge nicht genannte Zahl a Boden-Raketen „Scud“ falk unter sowjetischer le. Der Bericht spricht von 201 Abfangjägern und einer gewissen An Typ MIG-23.

SIGMUND ZOLLSCHAN: SINAI — JERUSALEM

Immer wieder lesen wir, Jerusalem muss internationalisiert werden, um den interkonfessionellen Charakter der Stadt zu gewährleisten. Tatsächlich ist, seit Jerusalem mehr als einem Glaubensbekenntnis heilig ist, das dementsprechende Gepräge dieser Stadt noch nie so gewissenhaft beachtet worden als unter der einheitlich-israelischen Verwaltung.

Als nach dem Abzug der englischen Mandatsmacht die Jordanier die Jerusalemer Altstadt besetzten, gehörte zu ihren ersten Grosstaten die Verwallung des jüdischen Viertels in einen Trümmerhaufen, die Entwertung der altherwürdigen Synagogen, unzählige Grabsteine auf dem Jahrhunderte alten Friedhof zu zertrümmern oder mit ihnen die Wege zu ihren Latrinen zu pflastern. Die um den interkonfessionellen und überstaatlichen Charakter der Stadt so besorgten Autoritäten sahen untätig zu. Im Jahre 1948 wurde vertraglich vereinbart, dass die Bekenner aller Religionen freien Zutritt zu den ihnen heiligen Stätten in der Altstadt haben. Doch den Jordanern galt ihre Unterschrift nichts. Den Juden versagte sie den Besuch ihres noch verbliebenen Heiligtums, der Westmauer. Nur weil er mit dem Staate Israel Frieden schliessen wollte, wurde der jordanische König Abdullah an einem allen Moslems heiligen Freitag auf den Stufen einer Moschee in der Altstadt von einem Vorläufer einer palästinensischen Volksbefreiungsfront ermordet.

Vom französisch-rumänischen Schriftsteller Eugene Ionesco stammt der Ausspruch: „Ohne die Juden wäre die Welt traurig und rau. Solange es Juden gibt, bleibt uns die Hoffnung auf eine Wandlung der Welt. Wir Juden sind es, die mit der Uebermittlung der Zehn Gebote der ganzen Menschheit die Möglichkeit der Sinnerwandlung geboten haben. Von ihnen geht nicht nur die Idee des weltumspannenden Eingangslebens aus, sondern auch die Lehren der Reformatoren der Gesellschaftsordnung und der Beziehungen von Mensch zu Mensch. Jüdisches Gedankengut ist es, selbst wenn die Verkünder und Erneuerer es nicht wahrhaben wollen. In den Sinaibergen flamme zum erstenmal das Licht der Gestirne: nur die Bue-Juden nahmen es auf und brachten es nach Jerusalem, von wo es noch heute unverlöslich fortwirkt.“

Wir Israelis sind die legitimen Nachkommen jener Fakelträger. Wir können mit Fug und Recht vor alle Völker hinreten und den Anschluss des Sinai-Bergmassives an den Staat Israel verlangen, als das uns anvertraute Vermächtnis.

„Die Krise“ — das Thema des britischen Wahlkampfes

(Schluss von S. 4)

erhöhung um einen Streik zu beenden. Dieses Angebot — das von den Streikern als ungünstig abgelehnt wurde — ist ein knapper Bruch des ungeschriebenen sogenannten sozialen Abkommens, denn es bietet weit mehr als die Erhöhung der Lebenskosten und kam ausserdem nur sieben Monate nach der letzten Lohnerhöhung, obwohl unter dem ungeschriebenen Sozialabkommen Löhne nur alle zwölf Monate erhöht werden sollten.

Der Führer der streikenden Ford-Arbeiter sagte im Fernsehen: „Das Sozialabkommen wurde von den Politikern erfunden — und wir kümmern uns nicht darum!“

Selbstverständlich benötigen die Konservativen und Liberalen dies als Beweis für ihre im Wahlkampf ständig ausgedrückte Ueberzeugung, dass das sogenannte Sozialabkommen nicht das Papier wert ist, auf dem es nicht geschrieben steht. Der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes, Len Murray, beschuldigt die Presse, durch ihre Berichterstattung die Situation im Ford-Streik sehr verschlimmert zu haben. Offensichtlich meinte Murray damit, konservative Zeitungen sowie Fernsehen und

Rundfunk hätten mitten im Wahlkampf „im nationalen Interesse“ aus Rücksicht auf die grosse Empfindlichkeit der Ford-Arbeiter verzichtet sollen, darüber zu berichten.

Harold Wilson und die Labour-Partei sahen, das ungeschriebene Sozialabkommen sei die einzige Hoffnung, England vor dem totalen Zusammenbruch zu retten. Schatzkanzler Healey erklärte auf einer Wahlversammlung: „Eine konservative Regierung würde Massen-Arbeitslosigkeit und einen so ungeheuren sozialen Konflikt verursachen, dass die diversen militärischen Exzentriker die Möglichkeit hätten, ihre rechtsextremistischen Privatarmeen einzusetzen.“

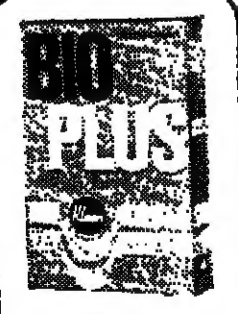
Die öffentliche Angst vor einem solchen sozialen Konflikt ist die wichtigste Wahlkampfwaffe der Labour-Regierung in diesem Wahlkampf, in dem die britische Börse von Tag zu Tag tiefer fällt — und die fundamentale britische Krise von Stunde zu Stunde schlimmer wird. Als eine Wahlkampf-Meinungsumfrage der Labour-Partei einen 14,6-prozentigen Vorsprung vor den Konservativen gab, und Edward Heath am nächsten Morgen sehr überraschend nicht auf der konservativen Pressekonferenz erschien, obwohl er in London war und erwartet wurde, war der anstatt Heath die Pressekonferenz leitende Parteivorsitzende William Whitelaw in grossartiger Laune — eine freudvolle persönliche Hochstimmung, die absolut echt war.

Whitelaw, ehemaliger Staatssekretär für Nordirland, gilt jetzt als der Hauptkandidat für die Nachfolge Heaths im Falle einer konservativen Wahlniederlage am 10. Oktober, die Heath politisch nicht überleben könnte. Ein Journalist fragte Whitelaw, ob er in so strahlender Stimmung sei, weil er erwarten könne, sehr bald konservativer Parteiführer zu werden. Selbstverständlich wurde dies von Whitelaw dementiert. Viele Konservative meinen jetzt, es wäre besser gewesen, sofort nach der Wahlniederlage am 28. Februar Whitelaw zum konservativen Parteiführer zu machen.

Doch aus sehr vielen Gründen wird trotz aller Meinungs-umfragen bis zum Wahltag nicht vorausgesagt werden können, wer diese völlig einzigartigen Kri- senwahlen gewinnen und die unvermeidliche britische Katastrophe regieren wird.

PROGRAMM

PROPROGRAMM



Verbilligter Preis im Oktober BIO PLUS das Waschpulver von KLEEN für Handwäsche



Verbilligter Preis im Oktober BIO PLUS das Waschpulver von KLEEN für Handwäsche

154

den ausge...

Tag, 7. 10. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN 747 ישראלי

7

RADIO und FERNSEHEN

Freitag, 7. 10. 1974

Programme for Friday, October 7, 1974. Includes radio and television schedules for various stations like Kanal 1, Kanal 2, and Kanal 3.

Continuation of the radio and television schedule, listing specific programs and their broadcast times.

Continuation of the radio and television schedule, detailing more programs and their respective channels.

Taucherlehrgang im Roten Meer

Article about a scuba diving course in the Red Sea. It describes the training process, the equipment used, and the experiences of the participants in the clear waters of the Red Sea.

Continuation of the article about the scuba diving course, focusing on the theoretical aspects and the safety measures taken during the training.

KINOPROGRAMM

Cinema program listing movies and showtimes for various theaters in Jerusalem and Ramat Gan. Includes titles like 'The Godfather' and 'The Godfather Part II'.

Continuation of the cinema program, listing more movies and showtimes for different venues.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Advertisement for pharmacies and medical services. Lists the names of pharmacies, their locations, and the services they offer, including emergency medical care.

Small advertisements and notices on the right margin, including mentions of 'MAN?', 'ENST', and 'Bar'.

